

Statist.-topografische Beschreibung

der

Carl Graf von Buquoy'schen

Fideicommiss-Herrschaft Grazen

mit besonderer Rücksicht auf ihre Forste

nebst

Beschreibung der Excursionstour

des Böhmisches Forstvereines

in obgenannte Forste.

P r a g.

Verlag d. Böh. Forstvereines. — Druck von Rohlfisch und Sieverß.

1895.



I. Historische Notizen.

Schloss und Stadt Grazen.*)

I. Die Burg.

Über die Gründung von Grazen einst Neuschloss, Grazen, Gräzin, Greczen genannt, fehlt es leider an verlässlichen Anhaltspunkten.

Von wem und zu welcher Zeit die Burg Grazen in Wirklichkeit erbaut wurde, war bisher nicht zu ermitteln, doch dürfte die Gründung in den Zeitraum vom Jahre 1100 fallen, wo man in Böhmen durch Erbauung von Burgen Schutz und Sicherheit suchte.

Die noch vorhandenen Fundamentreste einiger Theile der alten Burg, welche der romanischen Bauperiode 1000—1200 angehören, bestätigen die obige Annahme.

Die älteste, bekannte Urkunde, welche des Gražner Herrschaftsgebietes erwähnt, ist jene vom Jahre 1185 und als der erste geschichtlich nachweisbare Besitzer von Grazen, welches der nahen Grenze wegen eine wichtige Feste war und gewissermaßen den Schlüssel zu den österreichisch-böhmischen Landen bildete, wird 1279 Hoyer (Dix) von Lomnik aus dem edlen Stamme der „Witigonen“ und dem Zweige der „Herrn von Landstein“ bezeichnet.

Unter diesen Herren blieb Grazen bis zum Jahre 1359, zu welcher Zeit Wilhelm von Landstein's jüngster Sohn Witigo die Feste und Stadt Grazen den Gebrüdern

*) Auszugsweise aus A. Teichl's Geschichte der Stadt Grazen.

Peter, Sodoek, Ulrich und Johann von Rosenberg verkaufte, somit Grazen an den berühmten Zweig der Witigonen, an die Herren von Rosenberg übergieng, welche sowohl auf die Vergrößerung ihres Besizthums bedacht waren, aber auch die Lage ihrer Untertanen durch Ertheilung verschiedener Gerechtsame zu verbessern trachteten.

Diesen Herren gehörte Grazen bis zu Peter Wof, dem letzten „Rosenberger“, und fiel sodann laut bestandener Erbeinigung 1454 an die „Herren von Schwamberg“, einem mit den Roseubergern verwandten mächtigen Geschlechte, welche Herren aber den Besiz nicht lange genoßen und denselben bald nach Beginn des 30jährigen Krieges durch Confiscation verloren.

Kaiser Ferdinand II. schenkte hierauf mit Urkunde vom 6. Februar 1620 die Herrschaften Grazen, Rosenberg und Ribiitz seinem bewährten Feldherrn Carl Bonaventura Grafen von Longueval Buquoy, der aber nur zu bald und zwar schon am 10. Juli 1621 starb, wo sodann dessen mildthätige Wittve Magdalena Gräfin Buquoy für den Sohn Carl Albert den Besiz übernahm, den bis auf heute die Grafen Longueval-Buquoy inne haben, stets aute Schutz und Schirmherren des Ortes und der Herrschaft gewesen sind und sich zu aller Zeit der Anhänglichkeit der Bewohner zu erfreuen hatten, welches schöne Verhältniß heute noch besteht.

Die Burg oder das alte Schloß ist an einem gegen Südwest ziemlich steilen bewaldeten Bergabhange gelegen, von einem 14 Meter tiefen gemauerten, noch ziemlich gut erhaltenen Wallgraben umgeben und die über die Erde erhabene Mauer zeigt deutlich, daß noch vor demselben eine Schanzmauer um die Burg herum gewesen sei, welche mit hölzernen Gallerien besetzt war; auch die Überreste der runden Eckthürme geben Zeugniß der einstigen guten Befestigung.

Manche Bestürmung hatte diese Burg zu überstehen, die Wogen des Hussitensturmes tobten oft genug um sie herum und richteten bedeutende Verheerungen an; sie trockte dem ersten Anpralle des Kriegsvolkes 1619, mußte sich aber im Juni desselben Jahres dem Feldherrn Carl Bonaventura Grafen von Buquoy nach tapferer Gegenwehr

eraeben. Doch auch von Elementarereignissen blieb die Burg nicht verschont; so im Jahre 1573 in Folge Blitzschlages in den Pulverthurm, 1590 durch ein Erdbeben und 1650 abermals durch Blitzschlag, wo immer arge Verwüstungen angerichtet wurden.

Dass aber der alte Bau oftmals von den Rosenbergen und namentlich von Ulrich und Wilhelm von Rosenberg bewohnt wurde, erzählen die Aufzeichnungen des Bibliothekars Brezan. Als Grazen an die Grafen von Buquoy gelangte, diente die Burg bis 1634 zu deren zeitweisen Aufenthalte.

Im „alten Schlosse“ ist auch das Archiv untergebracht, welches Interessantes und Wichtiges, werthvolle Urkunden und Dokumente, kostbare Reliquien der gräflichen Familie, bedeutende wissenschaftliche Werke und Aufzeichnungen in sich schließt.

In den übrigen Lokalitäten des alten Schlosses sind theils die Forstkanzleien untergebracht, theils dienen sie als Wohnungen für Forstbeamte; auch befindet sich hier die Centrale der forstlichen Telephonleitung.

II. Die Stadt.

Dichte, finstere Wälder bedeckten einst die Gegend, wo später die Stadt Grazen erbaut wurde. Durch die Geschichte wird uns bekannt, dass schon im 12. Jahrhundert in der Richtung vom heutigen Nieder-Oesterreich nach Grazen gegen Nordosten ein Saumweg, der „Beheimsteig“ genannt, durch den Grenzwald führte und dass ein Landes Thor oder eine Pforte auf diesem Wege errichtet war.

Als die Burg vielleicht schon Jahrzehente bestanden haben mag, wurde der Ort gegründet und derselbe war bis zur Auflassung des Grenzwaldes 1251 ein kleiner, aber sehr wichtiger Ort mit einer Grenzwarde und einer landesfürstlichen Mauth, doch bald darauf zu einer Gemeinde mit bürgerlichen Befugnissen umgestaltet und erscheint urkundlich 1284 schon als Stadt angeführt.

Die ersten Ansiedelungen fanden nächst der Burg („Gradschin“) statt und der Ort breitete sich allmählig gegen Südosten aus; doch gieng dieser Stadttheil, urkundlich

Altstadt“ genannt, im 14. und 15. Jahrhundert zu Grunde und es bildete sich ein neuer, gegen Nordosten und Westen gelegener Stadttheil.

Das ursprüngliche Grazen war nicht mit Mauern und Wallgraben umgeben und erst den neuen Stadttheil hat man mit dieser Befestigung versehen und gelangte man von der niederösterreichischen Seite her über eine Zugbrücke durch das obere Thor, während von der böhmischen Seite her durch ein befestigtes Thor Einlaß gewährt wurde.

Die Stadt besaß bereits 1488 ein eigenes Wappen, viele Privilegien und erfreute sich immer der besonderen Gunst seiner Schutzherren, zu denen die „Grazner“ stets mit aller Treue und Hingebung hielten.

Die Entwicklung der Stadt, durch schwere Kriegsdrangsale behindert, litt besonders während der Hussitenwirren 1425 und durch verschiedene Überfälle namentlich 1467, wo sie ganz niedergebrannt wurde, so daß viele Auswanderungen stattfanden und erst nach und nach sich neue Ansiedler einfanden, die, wie aus den alten Urbarien entnommen werden kann, so ziemlich ungestört bis zum Beginne des 30jährigen Krieges des Besizes sich freuen, dem Ackerbau, der Viehzucht, sowie dem Gewerbe obliegen konnten.

Die freundlich auf einem gegen S. W. und N. abfallenden, gegen D. sich verflachenden Berge 540 m über der Meeresfläche gelegene Stadt hat einen regelmäßigen fast ebenen Ringplatz, dessen eine Seite seit 1634 von einem schloßähnlichen Gebäude „Residenz“ genannt, eingenommen wird.

In dieser Residenz wohnten die Herrschaftsbesitzer bis zum Jahre 1805. Gegenüber dieser Residenz, jetzt Amtsgebäude und von Beamten und Pensionisten bewohnt, steht am westlichen Ende des Ringplatzes das Rathhaus, ein alter Bau, der mit dem Gemeindebräuhaus, welches 1872 reconstruiert wurde, verbunden ist.

Die im östlichen Theile der Stadt gelegene Pfarrkirche, über deren Erbauung nichts Bestimmtes ermittelt werden konnte, und welche im Jahre 1590 durch Wilhelm Rosen-

berg vergrößert wurde, ist ein imposanter Bau und die innere Einrichtung im Stile der Gothik durchgeführt.

Nächst der Kirche steht das im Jahre 1678 von Ferdinand Grafen von Buquoy errichtete und dem Serviten-Orden übergebene Kloster, und in nördlicher Richtung unweit der Kirche befindet sich die 1804 erbaute alte Schule, während das 1879 entstandene neue Schulgebäude in südöstlicher Richtung der Stadt und außerhalb ihrer ehemaligen Ringmauer, die man dort noch deutlich sieht, erbaut ist. In nächster Nachbarschaft steht das 1784 von Johann Grafen von Buquoy errichtete Siechenhaus und das im Jahre 1894 von der Gräfin Philippine von Buquoy gestiftete „Kinderheim“.

Das „Bürgerhospital“ steht unweit des Ringplatzes.

Nahe der Stadt und anfangs des schönen Parkes erhebt sich seit 1805 das „Neue Schloß“, wozu Johann Graf von Buquoy den Grund legen und sein Neffe und Großneffe die beiden Grafen Georg von Buquoy das Schloß ausbauen ließen.

Die Stadt Grazen zählt 1620 Einwohner und 178 Häuser, worunter sehr bedeutende oben angeführte Gebäude enthalten sind und besitzt eine von der Gräfin Magdalena Buquoy im Jahre 1639 errichtete 8000 Meter lange Wasserleitung, welche Graf Carl von Buquoy im Jahre 1883 mit bedeutendem Kostenaufwande reconstruiren ließ.

Grazen ist ferner der Sitz eines k. k. Bezirksgerichtes, Steueramtes, Notariates, eines Post- und Telegrafenamtes, einer Finanzwach-Abtheilung und eines Gendarmerieposten-Commando's, weiters der Sitz der Bezirksvertretung, des Pfarramtes, einer Volks- und Bürgerschule, einer städtischen Sparcassa, einer Apotheke, der gräflichen Administrations-, Forst- und Wirthschaftsämter, sowie verschiedener humanitärer, gemeinnütziger und Geselligkeits-Vereine.

Gegen Ost, Süd und West in einer Entfernung von 1 bis 3 Stunden von einer mächtigen Gebirgskette, den Ausläufern des Böhmerwaldes begrenzt, ist die Gegend gegen Norden offen bis an die Wittingauer Ebene.

Die Lage um Grazen muß eine sehr anmuthige genannt werden, wozu der die Niederung durchziehende Strobnißbach, die nahegelegenen angedehnten Parkanlagen, die

nach Nordwest sich ausbreitenden Teiche, die von Grün umschlossenen Ortshäfen, der schöne Waldgürtel, sowie die weit gegen Nordost reichende Fernsicht, beitragen.

Lage, Grenzen und Größe.

Nach der politischen Eintheilung Böhmens liegt die Domaine Grazen im Budweiser Kreise, in den Bezirkshauptmannschaften Kaplitz, Budweis und Krumau und in den Gerichtsbezirken Grazen, Budweis, Schweintz, Kaplitz und Krumau.

Der geographischen Lage nach liegt die Domaine zwischen $32^{\circ} 3' 30''$ bis $32^{\circ} 32'$ östlicher Länge und $48^{\circ} 35'$ bis $48^{\circ} 53' 20''$ nördlicher Breite und erstreckt sich von Süden nach Norden in einer Länge von 36 km und von Osten nach Westen von 35.5 km.

Die Herrschaft grenzt an die zwei Kronländer Ober- und Nieder-Oesterreich und zwar im Osten mit der Domaine Weitra E. N. O., im Süd-Osten mit der Domaine Groß-Pertholz E. N. O., im Süden mit der Domaine Freistadt E. D. S., gegen Westen mit den Domainen Krumau, Rosenberg, dann mit den Prälaturen Hohenfurth und Krumau.

Im Reviere Buchers des sogenannten „oberen Forstes“ bei der „Schanz“ befindet sich der Grenzpunkt von drei Kronländern, nämlich von Böhmen, Ober- und Nieder-Oesterreich, woselbst auch zugleich die Wasserscheide zwischen dem Elbe- und Donau-Gebiete sehr scharf markirt erscheint.

Das ehemalige Dominical-Gebiet umfaßte 9 Quadrat-Meilen.

Heute gehören zum Besitze der Domaine 4 Schlösser, 10 Meierhöfe, 22 Förstereien, 3 Brauhäuser, 2 Spiritusfabriken, 2 Mühlen, 4 Ziegeleien, 2 Glasfabriken, 1 Torfstreu-fabrik, 4 Brettsägen, 3 Schindelmaschinen und 1 Cementfabrik.

Im herrschaftlichen Patronate liegen 15 Kirchen und 14 Pfarreien.

Nachdem reambulirten Kataster nimmt der zur Domaine gehörige Besitz nachstehende Flächen, getrennt nach Cultur-gattungen, ein:

	<i>ha</i>	<i>m²</i>
Acker	1408	8401
Wiesen	1125	7491
Gärten	10	7335
Hutweiden	425	4883
Teiche	684	9898

im forstwirthschaftlichen Betrieb 11.686.2553			
Wälder	Eintheilungsnetz, Waldstraßen, Wege	257.1183	
	Parkanlagen	75.2885	
	Torfstich	146.9174	
	Neuankauf	4.8022	
	Wald und Torfstich in 70jährigen Pacht	<u>176.9144</u>	12.347

Flüsse und Bäche		30	9762
Wege		25	7038
Unproductiver Boden		3	8330
Bauarea		21	2843
Zusammen		<u>16.094</u>	8945

und entfallen hievon auf die

Forstwirthschaft	13.129	<i>ha</i>	57	<i>a</i>	72	<i>m²</i>
Landwirthschaft	1.516	"	57	"	20	"
Teichwirthschaft	691	"	93	"	82	"
Glasfabriken	59	"	71	"	16	"
Ziegeleien	11	"	72	"	73	"
Anderer Regiezweige	685	"	36	"	82	"
Zusammen	<u>16.094</u>	<i>ha</i>	89	<i>a</i>	45	<i>m²</i>

schöne Vormuchshorste empor, weshalb man diesen Waldtheil zur Wiederverjüngung auf natürlichem Wege bestimmte.

Rechts von der Straße ist die Fichte die vorherrschende Holzart, während die Tanne und Buche nur einzeln beigemischt vorkommen.

Um nun ein richtiges Mischungsverhältnis mit den letzteren Holzarten zur vorherrschenden Fichte erzielen zu können, wurden alle jene Parthien, wo Tannen und Buchen vertreten sind, demgemäß durch eine Verzögerung des Hiebes in einer dunkleren Stellung erhalten.

Die Vormuchshorste wurden mittelst Ringformelung freigestellt und von der Verdämmung der hier gleich einem Unkraute wachsenden Aspe befreit. Die gegenwärtige Masse dieses Altbestandes beträgt bei einem Alter von 110 Jahren und einer Höhe von 27 m, 310 Fm, und stehen noch 290 Stämme pr. 1 ha.

Der links vom Reitsteige situirte Bestand weist ein Mischungsverhältnis von 0.4 Fichte, 0.4 Tanne, 0.2 Buche auf, und wird hier, um die Fichte protegiren zu können, ein kräftigerer Hieb eingelegt werden müssen.

115. Vorbereitungsrieb 1895, Alter 120 Jahre, Höhe 32 m, Masse 520 Fm, Stammzahl 310.

Links von der Straße folgt

116. eine Baumschule mit 0.2560 ha Größe, Fichten-samenanbau 6 kg.

Unüberschulte Sämlinge Fichten 58,000 Stück

Überschulte " " 54,000 "

" 2 jährige " 18,000 "

" Sämlinge Tanne 4,000 "

Linden und Ulmen 3jährig 500 "

Eichenheister 3—6 " 480 "

Ahornheister 3—6 " 1,800 "

Die auf dem Reitsteige stehenden Wagen werden be-
stiegen und die Rückfahrt links beim Forsthaufe Scheiben
(622 m) auf dem Verbindungswege über Dorf Langstrob-
nitz, Markt Strobnitz und nach Grazen unternommen.

Grazen, im Juni 1895.

Theodor Wagner,

Forstmeister.